

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1043

LOG Titel: Amber (Stadt in der indischen Provinz Azmer)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

burg, überläßt 1364 ihre „Am macht“ zu Eman einem Hof mit allen Einkünften daraus an Conr. u. H. von Eman gegen einen bestimmten Zins. Früher 1327 wird der Am macht man der Äbtissinnen zu Eman genannt, mit Bemerkung der Grundstücke und Gefälle, welche er als Bestallung der Grundstücke und Gefälle, welche er als Bestallung zu benutzen hatte. Die Priorin, Kellnerin und Küferin des Klosters Hebersleben nennen sich selbst (1426) „Am macht es frauen“ ihres Klosters, so wie (1461) die Pöbbsin, Dechantin, Küsterin, Scholasterin u. Pförtnerin des Stifts Queblinburg die „Am macht s frauen“, auch „Am bte frauen“ der Äbtissin heißen. — Auch Zünfte werden Ambachte, ihre Zunftmeister oder Vorsteher Ambachtsmeister genannt. — Endlich kommt auch Ambacht s lehn, bei den Longobarden Gastalbslehn genannt, vor. Schilter in s. Comment. ad jus feud. Alemann. handelt davon ausführlich, woraus hier nur beispieisweise die Bezeichnung der Stadt Memmingen durch R. Ruprecht mit dem kaiserlichen „Am man ampt“ in der Stadt vom Jahre 1401 angeführt wird. — Daß aber Ambacht im Teutschen auch von Leib eigenen gebraucht worden, möchte wol nicht zu erweisen seyn. (v. Arnoldi.)

AMBAGIBALIS, Ambaginalis Charta, ein vielleicht corruptirtes Wort, welches eine besondere Gattung von Urkunden bezeichnet. Die eigentliche Bedeutung ist sehr zweifelhaft, und um so schwieriger zu enträtseln, da es nur einmal in einer alten Urkunde der Vincenzkirche zu Mans vorkommt. Dufresne hat es deswegen in auditionalis oder audientialis verbessern wollen. Der Inhalt der Urkunde *) zeigt aber das Unstatthafte dieser Conjectur. Von einer Vorladung an ein königl. Gericht ist keine Rede darin. — Rabillon nimmt die Schreibart ambaginalis an, die er in einem Codex gefunden haben will, und gründet auf die Herleitung von dem Wort ambages die Erklärung, es sey eine Urkunde zu verstehen, welche den Gegner des Probucenten in Weilläufigkeiten, in Schwierigkeiten verwickelt. Hiernach könnte aber jeder Urkunde, wovon in Streitsachen Gebrauch gemacht wird, dieser Beinamen gegeben werden. — Die Verf. des nouv. traité de dipl. wollen ambo u. agina zu Grundwörtern machen, und, indem sie mit Dufresne das letzte durch Frau erklären, unter ch. amb. eine zwischen Eheleuten ic. errichtete Schenkungs- oder Theilungsurkunde verstehen. In der von Dufresne und nach ihm von Adelung angeführten Stelle ist indessen Agina offenbar ein weiblicher Eigenname, und die angebliche allgemeine Bedeutung: „Frau“ unerwiesen. Damit fällt dann auch die angenommene Herleitung des Wortes weg. Dagegen kann die gegebene Erklärung in so fern bestehen, daß die Bedeutung nicht eben auf eine Handlung zwischen Eheleuten oder Kindern allein zu beschränken, sondern auf jeden zwei- und mehrseitigen Contract auszu dehnen ist, worüber für jeden Interessenten eine Urkunde aus gefertigt wird. Hiernach wäre dann wol anzunehmen, daß die Ausdrücke der Urkunden-Schreiber: chartas ambagibales oder ambaginales, und Pariclae gleichbedeutend, mithin solche Urkunden darunter zu verstehen sind,

*) G. Baluzii Miscell. III. p. 168.

wovon für jeden der Contrahenten ein gleichlautendes Original ausgefertigt worden. (v. Arnoldi.)

AMBALA PUSCHA, Ort und Bräminengebiet an der See, im Reiche Travantore auf der malabarischen Küste, mit einer berühmten Pagode. (H.)

Ambaniroule, s. Madagaskar.

Ambara, s. Anbar.

AMBARLU oder AMBARIENER (von Ambar, im Persischen Thal) sind ein Volk persischen Ursprungs, welches von jeher die Thäler bewohnte, welche sich zwischen den Ghilanischen Gebirgen und den Bergen von Kasbin befinden. Diese Thalgegend erstreckt sich 60 russische Werste in die Länge. Das Volk besteht aus 6 Chanschaften, deren jede eine ordentlich gebaute Festung und einige Dörfer in sich begreift. Diese Festungen heißen Mendschill, Paru, Deliman, Rndubar, Alemut und Kha. In jeder wohnt ein Chan, der in seinem Gebiet unabhängig von den übrigen ist, jedoch einen jährlichen Tribut an den persischen Gouverneur von Ghilan entrichtet. Ihre sämtlichen Unterthanen sollen sich nicht viel über 2000 belaufen, welche sich theils vom Ackerbau, größtentheils aber von der Viehzucht nähren und im Frühling und Sommer auf den in ihrem Gebiete befindlichen Schneegebirgen: Larapatsch, Ampu, Siapusch und Deliman mit ihren Heerden sich aufhalten. Ihre Gesichtszüge, Sitten und Kleidung sind Persisch, nur roher und ungebildeter. Sie übertreffen auch an Körperstärke die Perser, Folge ihres gefunden Klima's. Sie sind kühne Leute im Kriege und bei Empörungen die ersten, welche den Aufstand machen. Wenn schwache Gouverneurs in den benachbarten Provinzen sind, haben diese, besonders Ghilan und in diesem die Stadt Käscht, das Hauptziel ihrer Minderungen, viel von ihnen zu leiden. Ihre Waffen sind Flinten, Pistolen und Säbel. Ihre Sprache, wenn gleich persischen Ursprungs, ist eigenthümlich. Vgl. Bemerk. in d. Pers. Landschaft Ghilan v. Karl Hablitzl in Pallas Nord. Beitr. 4. Bd. S. 82. (P. F. Kanngieser.)

AMBARRI, celtische Völkerschaft in Gallia Lugdunensis, wird schon auf dem alten Zuge der Gallier nach Italien genannt (Liv. 5, 34). Cäsar fand sie an der Ostseite des Araris (B. G. 1, 11). (Sickler.)

Ambarvalen, s. Arvalische Brüder.

AMBASCIARE, Ambasciari, Ambasciator. Mit diesen u. a. davon hergeleiteten, in mehreren europäischen Sprachen, nur in veränderter Bildung, noch übrigen, Worten war zwar auch schon in alten Zeiten der Begriff einer Gesandtschaft und Geschäftsführung in eines andern Namen verbunden; in der eigentlichen Urkundensprache wurden sie aber auch noch in einer besondern Bedeutung gebraucht, worauf doch wol die erste ursprüngliche geführt hatte. Wenn nämlich irgend eine Schenkung, eine Befreiung oder ein sonstiges Vorrecht von einem Kaiser, Könige oder andern Großen durch die Fürsprache und Verwendung einer dritten, bei der Sache unmittelbar nicht interessirten, Person ausgewirkt worden war, so unterschrieb sich entweder der Fürsprecher selbst, als solcher, indem er seinem Geschlechts- oder Amtsnamen das Wort: ambasciator, beifügte; oder der Notar zeigte dieses an,

mit Beifügung der Formel: N. ambasciavit, oder: N. ambasciatore. So heißt es in einer Urkunde Karl des Kahlen, bei Miräus vom J. 877: „Gomina Richildis Imperatrix ambasciavit.“ Gemeinlich ist diese Bezeichnung des Fürsprechers entweder mit Buchstaben geschrieben, oder häufig durch Lironische Noten ausgedrückt, in den Kanzlers- oder Recognitionenzeichen, erhalten, oft auch ganz nahe neben das Siegel gesetzt, und von demselben zum Theil bedeckt. — Zuweilen wird auch statt ambasciare das Wort *machinare* gebraucht. — Die Sache selbst, die Erwähnung der Fürsprecher in Schenkungs-, Bestätigungs- oder Freiheitsbriefen, war, wenn gleich die Formeln ambasciavit, oder amb. et obtinuit, ambasciator und ambasciatore wol nur den in Frankreich ausgefertigten Urkunden eigen sind, doch auch in Deutschland, besonders in den Briefen der Kaiser und Könige üblich. Am häufigsten kommen sie in denen der sächsischen Kaiser, doch nicht am Schluß, sondern im Eingang der Urkunden und mit deutlicheren Ausdrücken vor. So sagt Heinrich I. 927: „per interventum Mathildae, coniugis nostrae,“ Otto I. 937: „rogatu ven. ac dil. Domnae matrisque nostrae Mathildae,“ derselbe 950: „Heinrici fratris nostri - Heckihardique Comitis rogatu,“ derselbe 956: „matris nostre Mathilde Regine *peticionibus obedientes*,“ und in einer andern „rogatu immo ut ita dicamus *iussu* matr. nostr. Mathildae semper Augustae ad cuius velle refragari nequaquam dignum duximus,“ Otto II. 979: „*interventu* - genitricis nostr. Adalhetiae ac *peticione* dilect. soror. nostr. Mathildae,“ Otto III. 985: „aviae nostr. Adalheidis - Imp. Aug. *votum et petitionem sequendo*,“ Conrad II. 1036: „*ob minime denegandam petitionem* dil. contactalis nostr. Gisalae Imperatricis videlicet Augustae, nec non et amantissimae nostri prolis Heinrici Regis.“ — Zur Gültigkeit der Schenkungen u. oder größerer Glaubwürdigkeit der Urkunde trug übrigens diese Bezeichnung der Fürsprecher nichts bei. Es läßt sich daher kein anderer Grund denken, warum dennoch von einer an sich ganz überflüssigen Formel so häufig, besonders in Schenkungsbriefen für die Geislichkeit, Gebrauch gemacht worden, als daß damit das Andenken derer, welche auch nur durch ein Fürwort an einem so verdienstlichen Werke Theil genommen, hat erhalten, und die Geislichkeit aufgemuntert werden sollen, sie ebenfalls als Wohlthäter in ihr Gebet einzuschließen. (v. Arnoldi.)

Ambasht'ha, f. Kasten.

Ambassadeur, f. Gesandter.

AMBASTAE waren ein indisches Volk, welches an den heutigen Kantuanah-Gebirgen wohnte (Ptolem. 7, 1). Auch heißen Ambastae die Einwohner des Flusses Ambastus in Hinter-Indien, wahrscheinlich derjenige, welcher bei Schanteban in Siam mündet (Ptolem. 7, 2). (P. F. Kanngießser.)

Ambe, f. Lotterie und Verrenkungen.

AMBELAKA, Ambelaki, Ambelakia: 1) Flck. in der türkischen Statthalterseh. Thessalien, im Sandsch. Tirhala, in einem der schönsten Thäler der Erde, dem von Tempe, am Abhange des Ossa, zwischen Larissa und dem Meer, nahe am Fluß Peneus, mit 6000 griech. Einw.,

die keine Türken unter sich dulden, türkisches Garn färben, und damit besonders durch Deutschland einen ausgebreiteten Handel treiben. — 2) Dorf auf der türkischen Insel Groß-Koluri, im Alterth. Salamis, mit den Trümmern von Salamis. Vergl. Koluri und Salamis. (Stein.)

AMBELANIA, eine Pflanzen-Gattung aus der natürlichen Familie der Apocynen und der 5ten Linnéschen Classe. Der Charakter besteht, nach Aublet (Flor. guian. 1. p. 265) in einem kurzen fünftheiligen Kelch, in einer röhrigen fünftheiligen Corolle, fünf pfeilförmigen Antheren, gespaltenem Stigma und einer zweifächerigen Beere. Die einzige Art, *Amb. acida*, ist ein Bäumchen von sieben bis acht Fuß Höhe, welches voll Milchsaft ist. Die Frucht, im Wasser macerirt, hat einen säuerlichen Geschmack; die Creolen nennen sie Quienbiendent (qui tient bien aux dents), weil sie so klebrig ist. Man empfiehlt sie in Ruhren. In den Wäldern von Guiana (Abb. Aublet tom. 1. t. 104). Scopoli hat diese Gattung Willughbeia genannt. (Sprengel.)

AMBER, Ambra: 1) grauer, A. *grisea* oder *ambrosiaca*, den Cartheuser u. für ein Erdharz ausgab, und worin selbst Bergmann ein vegetabilisches Produkt vermuthete, ist nach Simeon Seth's (aus dem 9. Jahrh.) und neuerlich auch nach Schwediaur's, Coffin's u. A. richtigerer Angabe nichts anderes, als eine krankhafte Concretion, oder Stercoralverhärtung, die in einem unter dem After des Rachelets (Physeter macrocephalus) gelegenen und damit zusammenhängenden Beutel eingeschlossen liegt. Bouillon la Grange hält sie für ein Produkt der Verdauung des Physeter, der die auf dem Meere schwimmende, oder an die Küsten von Madagascar, Sumatra, Malabar, den Molukken, Aethiopien u. ausgeworfene Ambra, welche das Thier früher als Excrement von sich gab, verschluckt und mit den Ueberresten seiner andern Nahrung, z. B. Dintwürmer u. vermengt, wieder ausleeren soll. Auch Home bemerkt, daß sie in den untern Eingeweiden des Physeter liege, und, wie überhaupt das Fett, durch Wirkung der Galle auf die Nahrungstoffe gebildet, in den Eingeweiden sich ansammle, wenn sie bei kranken Thieren sich nicht aussondern könne. Daß der Physeter überhaupt zur Secretion eigenthümlicher Fettsubstanzen geeignet ist, beweist das Vorkommen des Ballraths in seiner Hirnhöhle. — Echter grauer Amber ist insgemein mit einer schwärzlichen Rinde bedeckt, innerhalb aber grau, mit weißlichen, gelblichbraunen oder schwärzlichen Adern und Flecken durchzogen, undurchsichtig, trocken, doch etwas fettig anzufühlen, specifisch leichter als Wasser; er zerbröckelt leicht in kleine raue Klümpchen von unebener und zuweilen blättriger Textur; in größern Stücken finden sich oft Sepiaresten. Durch die Handwärme wird er weich, biegsam, und gibt, so wie gerieben, einen eigenen balsamischen Wohlgeruch von sich; mit einem Messer geschabt, hängt er sich an dessen Schneide, wie Wachs, an; an einer hineingestochenen fast glühenden Nadel bleibt bloß sein Riechstoff hängen, und aus dem Nadelschiff bringt ein öliger, wohlriechender Saft hervor; zwischen den Zähnen verhält er sich wie Wachs. Bei gelinder Wärme fließt er wie Del; am Lichte entzündet er sich schnell,